

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

448 (26.9.1917) Mittagsblatt

# Badische Landeszeitung

**Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche**

**Ausgabe:** Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.45, in das Haus gebracht M. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.45 gegen Vorausbezahlung.

**Anzeigengebühr:** Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Restameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

**Anzeigen-Nachnahme** in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



**Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt**

**Verantwortlich:** Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Post und Freileitung Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Nachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Restanten und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

**Sprechzeit der Schriftleitung:** vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

**Druck- und Verlagsanstalt:** Badische Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 448

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 26. September 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

## Neuer Angriff deutscher Luftschiffgeschwader auf England.

### Deutscher Abendbericht.

WW. Berlin, 25. Sept., abends. (Amtlich.) In Flandern Feuerstätigkeit wechselnder Stärke. Dertliche Infanteriekämpfe an der Straße Menin-Opern verließen für uns günstig. Bei den anderen Westarmeen, im Osten und in Mazedonien keine besonderen Ereignisse.

### Lebhafte Gefechtsstätigkeit im Westen.

WW. Berlin, 25. Sept. Fröhlicher als in den beiden letzten Flandernschlachten haben diesmal die Engländer ihre Infanterieangriffe, die sie auch am 24. September noch nicht wieder aufnehmen konnten, einstellen müssen.

Unsere Patrouillen brachten bei erfolgreichen Unternehmungen an verschiedenen Stellen Maschinengewehre und Gefangene ein, während unsere Artillerie mit sichtbarem Erfolge die gegnerischen Batterien bekämpfte, deren Feuer an verschiedenen Stellen zum Nachlassen gezwungen wurde.

Im Raume von St. Quentin, besonders zwischen Verdun und der Malakoff-Ferme steigerte sich mehrfach die Feuerstätigkeit. Ein sich dort vorbereitendes feindliches Unternehmen kam in unserer Feuerwirkung nicht zur Durchführung.

Nach gründlicher Vermüftung von St. Quentin haben die Franzosen als Ziel ihrer Bombenabwürfe Cambrai gewählt. Ein Geschwader von 15 Flugzeugen zerstörte dort zahlreiche Häuser und tötete eine Anzahl französischer Bürger.

An der Laffaux-Ecke hielt das schon seit einigen Tagen starke feindliche Feuer an, das gegen Abend zu erheblicher Heftigkeit anwuchs.

Unsere Stoßtrupps konnten in der Gegend von Draye bis zum zweiten französischen Graben vordringen und brachten eine große Anzahl französischer Gefangener und Schmelzladegewehre ein. Auch am Poelberg kehrten unsere Patrouillen mit Gefangenen und Beute zurück.

Auf dem Nordufer der Maas holten in der Nacht zum 24. September unsere Stoßtrupps südlich Gaucourt eine große Anzahl Gefangener und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Infolge der örtlichen Kämpfe erhöhte sich die beiderseitige Artilleriestätigkeit und blieb auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach erkannte feindliche Ansammlungen wurden von uns unter Vernichtungsgewehr genommen. Dertlich der Maas haben wir an verschiedenen Stellen unsere Stellungen verbessert. Zwischen Samogneux und der Höhe 344 wurden unsere Stellungen in den letzten Tagen um einige hundert Meter vorgelegt. Bei den Unternehmungen südlich Beaumont u. nördlich Beconvaux hatten die Franzosen außer der Einbuße von mehreren hundert Gefangenen schwere blutige Verluste.

### Für Kampf und Sieg.

Eine Erklärung Hindenburgs.

WW. Großes Hauptquartier, 26. Sept. (Amtlich.) Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meinen und des Generals Ludendorffs Äußerungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen.

Ich will nicht, daß unsere Namen mit solchen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Übereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WW. Wien, 25. Sept. (Amtlich) wird verlautbart:

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Stellenweise Vorkämpfe.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Am Isonzo härteres feindliches Artilleriefeuer und lebhaftere Fliegerstätigkeit.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

In Albanien erfolgreiche Vorkämpfe.

Der Chef des Generalstabes.

### Der Kaiser in Rumänien.

WW. Berlin, 25. Sept. (Amtlich.) S. M. der Kaiser befuhr am 27. September die Schlachtfelder von Sinaja und Predeal, fuhr dann über die Poststraße im Kraftwagen nach Kronstadt. Hier wurde er vom Führer der Heeresgruppe, Erzherzog Joseph, empfangen. Nach einem Vortrag über die schweren Kämpfe um Kronstadt im Herbst des vergangenen Jahres und ein Besuch der altberühmten Schwarzen Kirche fuhr Seine Majestät auch noch auf die Höhe des Dreiburgen Passes, überall freudig begrüßt von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen, sowie von der weitverbreiteten Bevölkerung.

### Kriegsrüstungen in Argentinien.

O Berlin, 26. Sept. Wie Reuter aus New York meldet, so erklärt das „Berl. Tagebl.“, meldet die „Associated Press“ aus Argentinien, daß die Mobilisierung der argentinischen Flotte befohlen wurde. Es herrsche eine außerordentliche militärische Tätigkeit. Wie berichtet wird, steht diese in Verbindung mit dem Eisenbahnstreik. Ein hoher Regierungsbeamter erklärte jedoch, daß der Generalstab andere Notwendigkeiten im Auge habe.

### Die Luftangriffe auf England.

Englische Meldungen.

(London, 25. Sept. Neutermeldung. (Amtlich.) Feindliche Luftfahrzeuge erschienen früh morgens an der Küste von Lancashire. Der Angriff dauert noch fort. Einzelheiten fehlen. Eine spätere Meldung besagt: Feindliche Flugzeuge griffen abends die Südostküste an. Die Angreifer erschienen an verschiedenen Orten von Kent und Essex. Einige folgten dem Lauf der Themse und griffen London an. Bomben wurden an verschiedenen Orten abgeworfen. Die bisher gemeldeten Verluste sind 6 Tote, etwa 20 Verwundete.

(London, 25. Sept. (Neutermeldung.) Gestern abend um 9 Uhr flogen feindliche Flieger über einen Teil der Stadt und warfen Bomben ab. Als Warnungssignale erklangen, waren die Geschäftshäuser voller Gäste. Es entstand eine allgemeine Flucht nach sicheren Orten. Viele Menschen flüchteten in die Stationen der Untergrundbahn, die gedrängt voll waren. Als die Angreifer erschienen, waren die Straßen so auf wie verlassen und der Verkehr eingestellt. Dertlich Umstand ist es zu beschreiben, daß die Zahl der Opfer gering war. Die Angreifer flogen so hoch, daß man sie nicht sehen und nur die Lichtreflexe wahrnehmen konnte, die sich in allen Richtungen bewegten. Es wurden offenbar auch Luftgefechte zwischen Flugzeugen gefliert. Die Feinde kamen anscheinend aus Süden und bewegten sich in nordwestlicher Richtung. Das Geschützfeuer dauerte ununterbrochen 1 1/2 Stunden.

WW. London, 26. Sept. Das Neuterrische Büro meldet amtlich: Das Abwehrgeschützfeuer vertrieb die Gruppe der angreifenden Flugzeuge, die sich gestern abend London näherte. Nur ein möglicherweise zwei Flugzeuge drangen durch die Abwehrlinie. Nach den bisherigen Meldungen wurden 15 Personen getötet und 70 verwundet. Der Sachschaden ist unbedeutend.

### Neue Angriffe deutscher Luftschiffgeschwader.

WW. Berlin, 26. Sept. (Amtlich.) In der Nacht vom 24. zum 25. Sept. hat ein starkes Marine-Luftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolge besetzte Plätze und militärische Industrieanlagen am Humber, sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände, sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Fregattenkapitäns Straßer stand, gehörten die in mancher Englandsfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Mangler, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant Wanger, Kapitänleutnant Stabbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr durch Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verlust zurückgeführt. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Feind hinter der Front!

Roman von Margarete von Dergens-Fünfgeld.

(Nachdruck verboten.)

Das alte Fräulein regte sich nicht. „Wenn ich etwas Schlimmes von dir glaubte, würd ich dich diesen Augenblick von meiner Schwelle werfen. Ich hab dich groß geliebt, und ich hang an dir, als wie an einem eigenen, leblichen Kind. Aber das — das war so, als hätt ich dich nie geliebt.“

Dore sank in sich zusammen. „Warum hast du mir verschwiegen, was du mir hättest erzählen müssen?“ Die Dore sah auf einmal in die guten, treuen Augen über ihr.

„Weißt was, Tante! — ich halt es nicht mehr aus. Jetzt erzähl ich dir aber auch rein alles. Du wost doch auch einmal jung.“

Und sie brach in Tränen aus. „So, mein Kind!“ Die Tante strich ihr sanft über das Haar. „Das ist recht. Mein dich nur aus. Ja, ich war auch einmal jung. Aber so weh getan hat uns dazumalen das Jungsein nicht, wie euch heutzutage. Und jetzt sag mir nur eines: Der Herr, von dem ich da vorhin die Rede war — der geht dich doch gar nichts an? Mit dem hast du doch gar nichts zu schaffen?“

Dore beugte sich, die Stirn in Falten ziehend. „Nichts hab ich mit ihm zu schaffen“, sagte sie dann leise. „Aber von Anfang an war er immer wieder da.“

Die Tante erhob sich und ging ans Fenster. „Echt wollen wir aber frische Luft hereinlassen. Kind — reine, gute Schlierbergluft — schau einmal da hinaus — wie weit der Wald reicht, unsere Gematwiesen und Gematberg. Und alles liegt klar und deutlich vor uns, rein und hell unter Gottes Himmel. So will ich immer dein Herz sehen, Mabel.“

Und die Dore sprach sich alles von der Seele herunter, was dunkel und unklar war, und es wurde eine gute Stunde in dem kleinen, weißen Hause am Schlierberg.

„Der alte Papa wird recht klapprig“, meinte Mama Dierow bestimmt eines Morgens nach der Andacht. Dis mit Dore war ihm doch sehr nahe gegangen, wenn er sich auch nicht merken ließ. Und dann sagte die Zukunft seiner Scholle ihm am Morgen.

„Ja, ihn hatte der Krieg schwer getroffen. Der Krieg halte für ihn eigentlich alles vernichtet, was Jahrhunderte aufgebaut hatten. Fremde Hände streckten sich aus nach der Frucht seines Lebenswerks — und eine neue Welt verdrängte die alte, festgewohnte. Er ritt nicht mehr so gern durch Feld und Forst wie sonst.“

„Wo das alles?“ fragte er sich. „Trat der Inspektor mit Beschlüssen an ihn heran, irgendwelche Neuerungen oder Veränderungen betreffend, so winkte er müde ab.“

„Man wird bequem, mein lieber Papandied. Und wozu das alles? Die nach mir kommen, — die tollens machen.“

Nicht mal der kleine Hofjungsärger, für den Mama immer sorgte, konnte ihn noch aufmuntern. Und wenn sie zu ungewohnten Stunden in Küche und Keller alle Winkel von unten zu oberst lehrte, um festzustellen, daß sie es immer schon gesagt hatte — die Köchin sei ganz unmöglich — und wenn sich Friedrich aus dem Stall zum Silberputzen kommandierte und vom Silberputzen zum Ausräumen der Kleiderkammer — und wenn sie mit Hilfe des gesamten Dienstpersonals im ganzen Hause einen Schlüssel suchte — Dinge, die den alten Papa immer „toll geärgert“ hatten — heute machte ihm nichts mehr Eindruck.

„Wenn das so weiter geht“, dachte Frau von Dierow beklümmert, „dann steht uns das Schwerkste erst noch bevor.“

Von Zeit zu Zeit fuhren die Nachbarn vor; sondersbare Gespräche, denn die guten Pferde waren im Krise. Natürlich auch die Söhne. Gärtner und Antiker waren Seltenheiten, ja, auf einem Gute waren 3 Mann zurückgeblieben von der ganzen männlichen Bevölkerung. Weiberegiment, wo man hinhoh, sah. Am besten verstanden merkwürdigerweise die ihre Sache die unter der Herrschaft ihres Mannes sanft und flüchtig wie die Lammchen gewesen waren.

Weiber schritten hinter dem Pfluge her, und Weiber, besüßten die Pferde, die Weiber sahen im Bureau, und sie sahen auf dem Antikerbock. Und befehlen ließ sich keine mehr was. Rede war über- und übergedreit, ob sie die Bettische, die Feder oder die Mäusel führte

Schön war es ja anzusehen, wenn die schlaffe, fräftig gewachsene Riese Burmeister mit dem abrenklonden Haar und dem Gesicht wie Milch und Blut hoch droben auf dem Wagen thronte und die blühblauen Augen über die Felder schweiften ließ, und wenn ihre Hand die Jügel fakte und die jungen Fische so fräftig ausgriffen, als spürten sie die Jugend, die Lebenslust, die sie lenkte.

Das war ein Bild von deutscher Fräulichkeit, von Soldatenmut hinter der Front, und das Herz konnte jedem jauchen in der Brust, der es sah.

Aber Herr von Dierows Herz war still geworden. Am Spalier auf der Sonnenseite des Schlosses blühte es rot und weiß. In dem hochdurchdrähten Teil des Gartens, den die Leute „das Tal“ nannten, schlugen die Nachtigallen. Rinde Luft wehte wärmend über Friederbücheln und duftenden Weibdombeden. Dort, hinter Müllers Wiese war alles weiß, als hätten sich die blühenden Frühwolken auf die Erde gesenkt.

Der alte Herr sah es und beschattete die Augen mit der Hand. War das eine Pracht! War das eine Pracht!

Und der Junge — nicht einmal schlafen durfte er in der Geimaterde.

Gegen die blendende Helle des pomerischen Matages war es kellerkühl und kellerdunkel in den meisten Räumen des Hauses. Mama liebte es, mit blauen Gardinen die Sonne auszusperren, um die Möbel zu schonen.

Aber um so weifer sah Herr von Dierow bei seiner Rückkehr einen großen Brief auf der schwarzlischen Tischplatte seines Schreibstisches leuchten und nach langer Zeit wieder zum ersten Male die Aufschrift: „Feldpostbrief.“

Es bewegte ihn seltam. „Mein Mowden“, rief er ins Nebenzimmer hinein, wo seine Frau ihr Wirtschaftsbuch nachrechnete, „sieh mal an, ein Feldpostbrief. War denn die Post schon da? Sieh mal an.“

Frau von Dierow kam eilig wie immer hereingelaufen. „Natürlich war die Post da, sonst könnte auch der Brief nicht da sein.“

Sie neigte zur Ungeduld, wenn Papandied gar zu klapprig wurde. Er hörte auch schlecht, und dann schrie sie ihm gern in die Ohren, was er zum ersten Male nicht verstanden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Friedensfrage.

Spanien und die päpstliche Note. **Madrid, 26. Sept.** Die spanische Gesandtschaft in London veröffentlicht der „Post“ zufolge eine Erklärung bezüglich der Haltung Spaniens gegenüber der päpstlichen Friedensnote. Obwohl Spanien die edlen Beweggründe des Papstes richtig einschätze, sei es nicht imstande, zu beurteilen, ob die Kriegführenden in dem päpstlichen Vorschlage eine geeignete Grundlage für die Lösung des Konfliktes fänden, deshalb erachte es Spanien nicht für möglich, sich diesem Vorschlage anzuschließen.

**Die Auffassung des Papstes.** **Berlin, 26. Sept.** Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ berichtet: Wie die „Agenzia Centrale“ meldet, äußerte Papst Benedikt zu Prälaten, daß die Antwort der Mittelmächte, besonders Oesterreich-Ungarns, immerhin einige Hoffnungen lasse, und daß er seine Friedensmission bis zu Ende zu führen gedente. Im Vatikan erwarte man bestimmt, daß nunmehr auch die Entente-Mächte auf die Papstnote antworten würden, wenngleich sie auch nur Verhandlungen ablehnen würden. Der Papst werde sich dadurch nicht entmutigen lassen und wenn schon von einer neuen Note vorerst keine Rede sein könne, würde er überall eine Reihe diplomatischer Schritte und Besprechungen einleiten, um eine Basis für Verhandlungen zu schaffen.

**Die Antwort der russischen Regierung.** **Berlin, 25. Sept.** Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Basel: „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg: Die russische Regierung wird die Papstnote selbständig beantworten. Nach weiteren Petersburger Meldungen lag dem am gestrigen Montag in Petersburg zusammengetretenen demokratischen Kongress ein Antrag aller marxistischen Verbände Russlands vor, welcher verlangt, daß die Regierung sofort die Friedensverhandlungen aufnehmen. Der Antrag wird unterstützt von den Soldaten- und Arbeiterräten von Moskau, Kronstadt, Odessa und Riew.

**Der französische Sozialistenkongress und die Friedensfrage.** **Berlin, 25. Sept.** (Brid. Tel.) Laut „Echo de Paris“ ging dem Sozialistenkongress, der am 6. Oktober in Bordeaux zusammentritt, ein Antrag von sozialistischen Abgeordneten vom 13. Departement zu, einen Beschluß herbeizuführen, der von der Regierung den Eintritt in die Friedensbesprechungen noch vor dem Beginn des Winterfeldzugs verlangt.

**Englische Reden zur Antwortnote.** **Amsterdam, 25. Sept.** „Daily Telegraph“ meldet aus London, daß Masouith am Donnerstag dieser Woche in Leeds, Donar Law nächste Woche in Manchester zur Antwort der Mittelmächte an den Papst sprechen werden.

## Englische Bomben auf die Kathedrale von Ostende.

**Berlin, 25. Sept.** Von der holländischen Küste wird uns geschrieben: Englische Oyster im Gotteshaus. Die Frühmesse begann. Durch die bunten Kirchenfenster bricht das Licht des jungen Morgens. Am Hochaltar amtiert der silberhaarige ehrwürdige Pfarrer. Es ist kein ruhiger Gottesdienst. In die heilige Handlung hinein löst der Donner der schweren Geschütze aber unbefangt der Donner der schweren Geschütze nach Andachtsverunfunden folgt ihm die Gemeinde. Wo ist ein guter Christ sicherer als im Hause seines Gottes, zu Füßen seines Heilandes! Kein Feind wird es wagen, auf die schlanke Turm der Kathedrale die verderbbringenden Geschützrohre zu richten. Da — ein Donner, daß der hohe Bau in den Lüften erbebt. Feuerwurm mit giftigen Rauch erfüllt den heiligen Raum. In die Mitte der knieenden Gemeinde schmettern die Splitter des feindlichen Großgeschosses. Neben der Mutter liegt die zarte jugendliche Tochter, neben dem Greise sein Enkelkind, zerfetzt und zertrümmert vor dem Hochaltar an der Stelle, wo selbst ein Wilder den Frieden achtet. So segnet die Geschosse englischer Monitore in den Gottesdienst der Ostender Peter- und Paulskathedrale am Morgen des 22. September. Die Erfahrungen des langen Krieges lassen uns von unseren Feinden alles erwarten. Wir erlebten den sorgsam vorbereiteten Rindermord in Karlsruhe, die Verwundung der Freiburger Lazarette durch französische und englische Flieger. Die feindliche Presse war stolz darauf und hat es begeistert gefeiert, daß das materielle Opfer. Wer aber hieß den englischen Führer seine Geschütze auf dieses friedliche Gotteshaus zu richten, in dem ausschließlich die Freunde seines Volkes und seines Königs in frommer Andacht vereint waren? Weist ab von allen kriegerischen Anlagen ragen seine weißen Kirchtürme gegen den Himmel. Hier war kein feindliches Ziel zu erwarten. Das wußte man drüben sehr wohl. Wer wird dereinst Rede stehen müssen für das Blut dieser unschuldigen aller Kriegesopfer? Das fragen nicht nur wir, das fragen tausende von belgischen Bürgern.

**Admiralitätsleugnet die Beschädigung der Peter- und Paulskathedrale in Ostende, der, wie bereits gemeldet, eine größere Anzahl von Belgiern zum Opfer fiel. Eine sorgfältige Prüfung der photographischen Aufnahmen Ostendes habe ergeben, daß von einem Treffer der Kathedrale nichts zu sehen sei. Dieses lahme Dementi wird am besten von den verwundeten Belgiern und Angehörigen der auf so schändliche Weise Gescholten widerlegt werden. Außerdem strafen die deutschen Photographien die englischen Behauptungen Lügen.**

## Verschiedene Nachrichten.

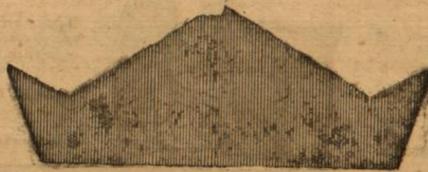
**Englische Kohlen für Holland.** **Haag, 25. Sept.** (Meldung des Korrespondenzbüros.) Der niederländische Ueberseetrust teilt mit, daß die englische Regierung sich bereit erklärt hat, schon vor der endgültigen Lösung der Frage der Kohlenlieferungen Holland 100 000 Tonnen Steinkohlen zu liefern, wenn Holland für deren Ueberführung Sorge.

**Der Lebensmittelmangel in England.** **Berlin, 25. Sept.** Unruhen in Hull. Nach Aussage des Kapitäns eines im September von Hull in Rotterdam angekommenen englischen Dampfers herrscht in Hull große Unzufriedenheit in der Ernährungsfrage. Alle Straßenaufmärsche werden mit Gewalt unterdrückt. In der Woche vom 2. bis 8. September sind in der Commercial Road in Hull viele Lagerhäuser und Läger ausgeplündert worden. Am 30. August wurden in derselben Straße verschiedene Personen bei Plünderungen getötet. Es ist strengstens verboten, über ferartige Unruhen etwas mitzuteilen oder in den Zeitungen zu bringen.

## Wichtige Zustände in Irland.

**Berlin, 20. Sept.** Ueber die Zustände in Irland machen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der 2. irischen Garde-Infanteriebrigade, die am 13. September in deutsche Hände fielen, interessante Angaben. Danach hat die Partei der Sinn Feiner ganz enorm an Einfluß gewonnen, da fast jeder katholische Ire sich in einer bis zum Maß

gesteigerten Zustimmung dazu bekenne. Zur Unterdrückung der ständigen kleineren und größeren Unruhen habe man schottische Truppen aufbieten müssen, weil zwischen ihnen und den Iren große nationale und religiöse Grundkräfte bestehen. So kampierten z. B. die Schott Borderers in Feldlagern in den Parks von Dublin. Die Gefangenen erklären, es sei heute überaus peinlich, sich in Irland als Irlander in englischer Uniform sehen zu lassen. Immer wieder käme es vor, daß frühere gute Freunde ihnen den Rücken kehrten. Diese mißlichen politischen Verhältnisse in der Heimat drückten auch die Stimmung der Truppen an der Front erheblich herab.



# Nicht Mut- nicht Opfer Sinn, nur ein bischen gesunder Menschenverstand!

Die Zeichnung der Kriegs- anleihe ist jetzt für jeden einzelnen ein Gebot der Selbsterhaltung! — Denn: ein guter Erfolg ist die Brücke zum Frieden — ein schlechtes Ergebnis verlängert den Krieg!

Darum zeichne!



## Eröffnung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

**Wien, 25. Sept.** Das Abgeordnetenhause ist heute zusammengetreten. Die Abgeordneten waren in großer Zahl erschienen, unter ihnen auch der Abg. K. Lofac. Nach einer kurzen Eröffnungsrede des Präsidenten um die Ernächtigung, dem Kaiser die Glückwünsche des Hauses antwortend, erfolgte der Armeeausschreiben zu dürfen. (Schloßter Beifall und Händelklatschen.)

Darauf eröffnet Ministerpräsident Dr. v. Seidiz das Wort und stellt die Mitglieder des Kabinetts dem Hause vor. Sodann gibt der Ministerpräsident seine programmatischen Erklärungen.

Er führte u. a. aus: Das Programm der Regierung sei in erster Linie ein sozialwirtschaftliches. Als brennendste Frage betrachte die Regierung das Problem der Volksernährung wie überhaupt die öffentliche Versorgung mit Lebensmitteln. Die gegenwärtige Regierung bezieht sich, jedoch den Wirtschaftswissenschaften und sich mit Parlament und Bevölkerung in steter Verbindung zu halten. Den vollen Anspruch auf eine solche Anpassung hat sich die gesamte Bevölkerung durch ihr mutiges Ausweichen in schwerer Zeit erworben. Nicht in letzter Linie ist es der pflichtgemäßesten Arbeiterschaft zu verdanken, daß wir auch im Hinterlande die Stellung zu halten vermochten. Die Regierung wolle ferner dahin, daß der erprobte Gedanke der unauflöslichen Verteidigungsgemeinschaft mit Ungarn auch in wirtschaftlicher Hinsicht in steigendem Maße zur Geltung gelange. (Zustimmung und Beifall.) Zu den nächstliegenden Missionen gehöre auch die Wahl der Delegationen. Der Ministerpräsident besprach eingehend die Probleme der Vorbereitungen zur Kriegswirtschaft und Friedenswirtschaft, sowie die Bekämpfung des gemeinsamen Wirtschaftswirtschafts, wobei er die Schaffung des Ministeriums für soziale Fürsorge und des Ministeriums für Volksgesundheit hervorhob. Der Ministerpräsident kündigte Schritte zur möglichsten Förderung der Produktion, eine planmäßige weitreichende Ausgestaltung der Wasserwirtschaft an, um die in den Gewässern der Monarchie verborgen liegenden reichen Schätze ungenutzt zu lassen und dem Eisenbahnbau dienlich zu machen. Im Zusammenhang damit soll das gesamte Elektrizitätswesen auf neue Grundlagen gestellt werden. Das Ergebnis sei, daß Oesterreich von weiterverbreiteten Rettungsnetze überzogen werde, welches billiges Licht und billige Kraft liefere. Die Angelegenheit werde sofort in Angriff genommen. Oesterreich werde hiernächst allen Kulturvölkern der Erde voranzugehen. Der Ministerpräsident kündigte ferner Maßnahmen auf dem Gebiete der Agrarpolitik an, ferner verschiedene Maßnahmen zur Hebung von Handel und Gewerbe. Als weitere Aufgaben führt der Minister an: Verfassungsmäßige Erledigung des Ausgleichs mit Ungarn, Fortsetzung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande, insbesondere zum Deutschen Reich.

In Bezug auf die auswärtige Politik stellte der Ministerpräsident fest, daß ihr Grundpfeiler nach wie vor die Freundschaft gegenüber unseren Verbündeten bilde. (Beif. Beifall.) In dem Bündnis der Mittelmächte soll nicht gemindert werden. Dadurch kann nur die Dauer des Krieges verlängert werden. Als erste unter den Kriegführenden haben wir den Wunsch und der Bereitwilligkeit Ausdruck verliehen, zum Abschluß eines vom Geist der Menschlichkeit getragenen Friedens zu gelangen. (Beif. Zustimmung.) Demnach und bereitwillig nehmen wir daher die sich in der gleichen Richtung bewegenden Anregungen des heiligen Vatikans auf, der

einen dauerhaften und gerechten Frieden herbeizuführen begreift. Unsere Bereitwilligkeit, auf dieser Grundlage zu einer Verständigung mit unseren Gegnern zu gelangen, ist vom Bewußtsein unserer Stärke und unserer absolut gefestigten Kriegslage getragen. (Zustimmung und Beifall.) Sollten sich unsere Gegner nicht bereit zeigen, die ihnen dargebotene Hand zu ergreifen, dann werden wir mit der auf unseren Kampferfolgen fußenden Entschlossenheit den Verteidigungskampf bis zum äußersten fortsetzen, um uns eine ungebrochene Fortentwicklung der Monarchie für alle Zukunft zu sichern und uns durch den weiteren Erfolg unserer Waffen die Bedingungen eines geschickten Friedens und gegenseitigen Verständens der heute noch feindlichen Völker zu verschaffen. (Beifall.) Ein starkes Oesterreich, in dem sich alle Völker wohl fühlen, wird die beste Garantie für einen dauerhaften Frieden sein. Schon deshalb erstreben wir die Reform der Verfassung und freien den Bestreben, die in dem Gedanken leben, daß das Heil Oesterreichs vom feindlichen Ausland zu erhoffen sei. (Beif. Beifall.) Der Ministerpräsident gab schließlich dem innigen Wunsch nach Frieden Ausdruck, damit das Vaterland auch in politischer Beziehung aus der Schicksalsprobe des Weltkrieges nicht nur nicht geschwächt, sondern gestärkt hervorgehe. (Beif. Beifall und Händelklatschen.) — Der Ministerpräsident wird vielfach begrüßt.

## Ein Zwischenfall.

Während der Rede des Ministerpräsidenten kommt es in einem kleinen Zwischenfall. Zu Beginn der Sitzung erschien der nicht mehr gewählte Abg. Burzival im Saale und nahm seinen früheren Platz ein. Die Ordner forderten ihn auf, den Saal zu verlassen. Nachdem der Ministerpräsident seine Ausführungen beendet hatte, wurde ihm vom Präsidium verkündet, daß sein Mandat erloschen sei und daß er kein Recht habe, im Saal zu verbleiben. Nachdem der Ministerpräsident seine Aufforderung, den Saal sofort zu verlassen, da Burzival der Aufforderung nicht Folge leistete, wurde die Sitzung unterbrochen.

Die Abg. Wilhelm Neumann und Genossen stellten im Abgeordnetenhause einen Antrag auf Einsetzung eines Ausschusses zur Förderung des Verständigungsfriedens. In dem Antrag heißt es: Der Hauptauschuss des Deutschen Reichstages hat vor kurzem eine Entschließung über die Friedensfrage gefaßt. Es ist ein Erfordernis, daß auch die österreichischen Völker in die Lage kommen, durch ihre Abgeordneten zu dieser Frage ebensolche Stellung zu nehmen. Wir stellen den Antrag, einen Zweigliedrigen Ausschuss einzusetzen, der sich mit der Frage zu beschäftigen haben wird, in welcher Weise das österreichische Parlament ebensolche den Abschluß eines Verständigungsfriedens fördern könnte.

## Aus dem Reich.

**Strefemann — Vorsitzender der nationalliberalen Fraktion.**

**Berlin, 26. Sept.** Gestern nachmittag fand eine Fraktionssitzung der Nationalliberalen im Reichstag statt. Wie verlautet, wurde Reichstagsabg. Strefemann zum Vorsitzenden der Fraktion einstimmig gewählt. Stellvertreter der Vorsitzenden bleibt Prinz Schönaich-Carolath.

**Erzberger.** Wie das Auftreten Erzbergers in dessen eigenen Parteikreisen beurteilt wird, dafür zeugt nachstehende Glosse des „Sonder Bentrumsblattes“:

Man muß es Erzberger lassen: kein einziger seiner zahlreichen Kollegen versteht es so ausgezeichnet, für sich die Werbestimme zu hören, wie er. Wie imponierend würde es doch schon auf die Menge zu hören, daß der Abgeordnete im Sonderzug zu ihr eile. Es ist wirklich auch ganz unentwärtlich von der Eisenbahnverwaltung, einen Zug in dem eine solch wichtige Persönlichkeit reist, mit ausgerechnet 100 Minuten Verpöpfung ankommen zu lassen. Was kann in 100 Minuten nicht alles geschehen! Wie leicht hätte schon der Zug geschlossen sein können! Sind doch 100 Minuten die dreifache Zeit, die der Herr Abgeordnete für sich selbst beansprucht, um mit Land George zum Frieden zu gelangen. Wir glauben sicher, heute doppelt sicher, daß Lord George schleunigst Frieden geschlossen hätte, wenn ihm Erzberger gleichfalls im Extrazuge entgegengefahren wäre.

In einer anderen Stelle schreibt dasselbe Blatt:

Es hat lange gedauert, bis sich die maßgebende Stelle endlich dazu entschloß, das wichtigste Ereignis eines Abgeordneten von sich abzuschießen, der sich nicht scheut, von sich selbst zu behaupten, er sei von den Gebeten unglücklicher Mütter, Frauen und Kinder unserer Festungen besesselt. Höher kann die Selbstbeweihräucherung doch wirklich nicht mehr getrieben werden. Vielleicht noch die Stunde höher als der Herr Abgeordnete sagt, die Stunde, da sich das vermeintliche Gebot in Flug verwandelt!

So schreibt ein Bentrumsblatt!

## Vor dem Beginn des Reichstags.

**Besprechungen beim Reichskanzler.**

**(1) Berlin, 26. Sept.** Der Reichskanzler empfing gestern abend die Vorsitzenden der Reichstagsfraktionen und das Reichstagspräsidium zu einer Besprechung. Wie der „Berl. Volksanz.“ erzählt, wird die Erörterung formeller Punkte heute dem Reichstagspräsidenten vorbehalten, während die Besprechungen zur weiteren Behandlung unterbreitet werden.

**Dr. Michaelis wird im Hauptauschuss sprechen.**

**Berlin, 25. Sept.** Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ erzählt, wird der Reichskanzler am Donnerstag, den 27. Septbr. im Reichstag in der Sitzung des Hauptauschusses das Wort nehmen.

## Zur Tagesordnung der ersten Sitzung.

**Berlin, 25. Sept.** Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung am Mittwoch, den 26. September wird noch der Nachtragetat, der die Anforderungen für die neuen Stellen insofern der Teilung des Reichsamt des Innern sowie für den Posten eines Vizekanzlers enthält, gefaßt. Wie wir vernehmen, wird der Staatssekretär des Reichsamt des Innern die Vorlage mit kurzen Worten erklären.

## Die Steuerkraft in Baden.

Der Verlag Moritz Schauenburg in Lahr legt seinem Badischen Geschäftsstatistik in diesem Jahre eine Karte der Staatsteuer- und Finanzämter in Baden bei, die zugleich eine interessante Statistik über die Veranlagung der Einkommen- und Vermögenssteuer von 1917 in den Amtsbezirken Badens enthält. An der Spitze steht Mannheim, das für 1917 einen Steuerertrag von 160 M. Einkommensteuer und 36 M. Vermögenssteuer auf den Kopf einer steuerpflichtigen Person berechnet. Es folgt Karlsruhe mit 120 M. Einkommensteuer und 42 M. Vermögenssteuer. Daran schließt sich Heidelberg mit 116 M. Einkommen- und 48 M. Vermögenssteuer auf den Kopf der Bevölkerung. Groß ist auch der Steuerertrag im Amtsbezirk Weinheim, wo auf den Kopf der Bevölkerung 106 M. Einkommensteuer und 23 M. Vermögenssteuer gerechnet wird. Weinheim steht also an der Spitze der Einkommensteuer. In fünfter Stelle kommt Freiburg mit 102 M. Einkommensteuer, dagegen 50 M. Vermögenssteuer. Baden-Baden hat 99 M. Einkommensteuer und 51 M. Vermögenssteuer auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet. Steuer-

...Einkommen wurde im Amtsbezirk Mannheim mit 287 Millionen M., in Karlsruhe mit 160 Millionen M., in Heidelberg mit 64 Millionen M., in Freiburg mit 60 Millionen M. berechnet. Der Vermögenssteueranfall beträgt für Mannheim 2 Milliarden 429 Millionen, für Karlsruhe 1 Milliarde 178 Millionen, für Freiburg 923 Millionen, für Heidelberg 757 Millionen. Diese Zusammenstellung beweist aufs neue, wie fest und sicher die Finanzen unserer Heimat in unerwarteter Kraft bestehen. Auch der ängstliche Klammerer kann sich nicht dieser Tatsache entziehen, daß unsere Kriegsanleihe in dem Nationalvermögen eine Sicherheit gewährt, wie sie kein zweites Land aufzuweisen hat.

### Hindenburg und der Reichstanzler an den Allgemeinen deutschen Genossenschafts-Verband zur 7. Kriegsanleihe.

Der am 8. September zu Eisenach zusammengetretene Allgemeine Genossenschaftstag des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes (Eisenach-Deutscher) hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es für die dringende vaterländische Pflicht sämtlicher Genossenschaften des Allgemeinen Verbandes erklärt wird, mit ihrer vollen Kraft und mit ihrem ganzen auf wertvolle Kreise des deutschen Mittelstandes sich erstreckenden Einfluß zu einem erfolgreichen Ergebnis auch der siebten Kriegsanleihe zu wirken. Der Genossenschaftstag hat von dieser Entschließung dem Generalsekretär Hindenburg und dem Reichstanzler Kenntnis gegeben. Darauf sind folgende Antworten eingegangen:

Von Hindenburg:  
Den Teilnehmern des Genossenschaftstages herzlichsten Dank für freundliches Gedenken. Ich begrüße mit Freuden die Aufforderung des Verbandes an seine Mitglieder, für den Erfolg der 7. Kriegsanleihe einzutreten und hoffe zuversichtlich, daß auch diesmal die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes uns die Mittel geben wird, den Krieg dem siegreichen Ende zuzuführen.  
Vom Reichstanzler:  
Mit größter Genugung habe ich aus Ihrer Mitteilung von dem kraftvollen Auftritte Kenntnis genommen, den der Genossenschaftsverband zugunsten der 7. Kriegsanleihe an die deutschen Genossenschaften gerichtet hat. Er bedeutet ein erstes sicheres Unterpfand für den finanziellen Sieg, von dem Deutschlands Schicksal nicht weniger als von dem militärischen abhängt.

### Badische Politik.

Sitzung des Engeren Ausschusses der Partei.  
\* Karlsruhe, 26. Sept. Der Geschäftsführende Ausschuß der Nationalliberalen Partei lädt die Mitglieder des Engeren Ausschusses der Partei auf Samstag, den 29. September, nachmittags 5, in den Gartenhof der Wirtschaft zum Tiergarten hier ein. Dabei wird über die Sitzung des Zentralkomitees der Partei berichtet werden, die vorigen Sonntag in Berlin stattgefunden hat. In diesem Bericht soll sich eine Aussprache anknüpfen, die sich über die Friedensresolution des Reichstages, die Wilsonnote, die schließliche Frage, sowie über einige der wichtigsten Fragen der inneren Politik erstrecken soll. Vollständiger Besuch ist dringend erwünscht.

Dem „Volkstreu“ zur Antwort.  
\* Obwohl der „Volkstreu“ erklärt, daß er sich mit der „Bad. Landeszeitung“ politisch nur ungerne auseinandersetzen, bemüht er doch jede passende und noch mehr jede unpassende Gelegenheit, sich an der „Bad. Landeszeitung“ zu reiben. Warum das? Wir können dem „Volkstreu“ jedenfalls versichern, daß wir wenig Wert auf eine Polemik mit ihm legen. Wenn er sich nicht selbst in die Falle locken läßt, über das sozialdemokratische Dogma der letzten Endes seine politische Weisheit nicht hinaus und jede andere Anschauung verliert er — ohne Gegenbeweis — mit abgewandten Schlagworten und Kraftausdrücken totzuklagen. Wir wollen ihm heute auch nur kurz und sachlich auf einige Punkte antworten, die uns der öffentlichen Besprechung wert erscheinen.

Wenn der „Volkstreu“ unsere Behauptung, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lege sich in der Mehrheit auf Schriftsteller, Redakteure und sonstigen Parteigänger, lauter Theoretiker zusammen, einfach bestreitet, so möchten wir ihn nur bitten, einmal das bibliographisch-statistische Handbuch von Kürschner über den Reichstag zur Hand zu nehmen. Er findet dort auf Seite 80 und 81, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich aus Vertretern folgender Berufe zusammensetzt: 11 vom Gewerbe, 6 vom Handel und Verkehr, 1 (11) Arbeiter, 1 Rentner, 43 Schriftsteller, 7 Rechtskonsulten, 2 Gemeindebeamten und 39 Privatbeamten. Das sind die „Arbeitervertreter“, die die sozialdemokratische Fraktion 1912 in den Reichstag geschickt haben; durch die Nachwahlen dürfte sich das Bild in der Zwischenzeit kaum merklich verändert haben. Und das sind auch in der weit überwiegenden Mehrzahl jene Theoretiker, von denen wir geschrieben haben, daß sie jetzt in dieser entscheidungsschweren Zeit die ganze Partei mit ihren blutleeren Theorien terrorisieren wollen. Wenn der „Volkstreu“ unsere Behauptung bezüglich des Rückganges der sozialdemokratischen Partei bestreitet, so bitten wir ihn, nur den Bericht des Parteivorstandes an den Württembergischen Parteitag aufmerksam durchzugehen.

Der „Volkstreu“ ergeht sich dann noch in allerhand geheimnisvollen Andeutungen über die Nationalliberalen Partei. Er schreibt da u. a.:  
Wir kennen die Stimmung in weiten Kreisen der Nationalliberalen und wissen demzufolge, daß gerade die Schichten, auf welche die nationalliberale Partei sich stützt, mit der inneren Politik der „Bad. Landeszeitung“ nicht einverstanden sind. In diesen Kreisen gehören u. a. auch solche, die lange Zeit an führender Stelle gestanden haben.

Wir möchten nur wissen, was das für einseitige nationalliberale Größen sind, die angeblich dem „Volkstreu“ ihr kummerbrochendes Herz über die kraftvolle und zielbewusste Haltung der Nationalliberalen Partei in der Friedensfrage ausstülten! Unserer Schriftleitung sind bis jetzt nur anerkenntliche, ja begeisterte Zuschriften eingegangen zu der Haltung, die wir in der Frage der Friedensfindung eingenommen haben. Und diese Zustimmungen sind nicht nur von Parteifreunden in der Heimat, sondern vor allem auch aus dem Feld an uns gelangt. Doch unsere Haltung ist mit jener der Partei deckt, hat die letzte Sitzung des Zentralkomitees in Berlin aufs deutlichste bewiesen.

### Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 26. Sept. Die Bad. Regierung hat genehmigt, daß die Eisenbahnen künftig auf Ansuchen im Fall des Bedürfnisses auch solchen Kriegseisenbahnern (Waren- und Viehtransport) gewährt werden, die zurzeit des Kriegesverkehrs gerade im Bereich haben, ihre Friedensverpflichtung abzulösen und nunmehr darüber hinaus ihre Wirtschaft zurückzuführen. Voraussetzung ist nur, daß diese Kriegseisenbahnen im Staatsdienst nach Ableistung ihrer Friedensverpflichtung, wozu in händigen Stellen beschäftigt worden wären, wenn der Krieg nicht ausgebrochen wäre.

\* Bruchsal, 26. Sept. Dem Volksschüler Peter Weiß, welcher im Sommer d. J. einen Würfelfüller aus der Forcher Kiesgrube vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, wurde vom G. Landeskommissar die öffentliche Anerkennung ausgesprochen und ihm eine Geldbelohnung bewilligt.

\* Mannheim, 26. Sept. Die Direktion des Stadt-Gaswerks teilt in einer Bekanntmachung mit, daß der außergewöhnlich hohe Gasverbrauch, der seit einigen Tagen hier auftritt, nicht mehr bewältigt werden kann. Wenn die Gasabnehmer nicht freiwillig sich der angeordneten Beschränkung unterwerfen, wird noch im Laufe dieser Woche mit der vollständigen Sperrung der Gaszufuhr während eines großen Teils des Tages gerechnet werden müssen.

\* Heidelberg, 24. Sept. Der einer alten Heidelberger Familie entstammende Dr. Karl Weger, Dozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim bei Stuttgart, wurde am letzten Donnerstag bei einem Spaziergang von einem jungen Kurhessen überfallen und durch zwei Messerstiche schwer verletzt. Dr. Weger konnte sich noch bis zum nächsten Wirkshaus von Pfeningen bei Hohenheim schleppen, wo er seinen Wunden erlag. Der Täter ist geflohen. Der Ermordete hatte zwei Brüder, die beide im Kriege gefallen sind.

\* Heidelberg, 25. Sept. In Ziegelhausen wurde das der katholischen Kirchengemeinde gehörende landwirtschaftliche Anwesen durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden beträgt 10 000 M. — Zu dem Todesurteil vom Schloßhof wird noch berichtet, daß es sich dabei um die 32jährige Julie Wel aus Ludwigsbafen handelte.

\* Baden-Baden, 25. Sept. Einer der bekanntesten Ärzte unserer Stadt, dessen Name weit über die Grenzen desselben hinaus bekannt war, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Carl Schlieb, ist hier selbst nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war ein geborener Norddeutscher und ließ sich im Jahre 1873 hier nieder, um bald darauf behandelnder Arzt der im Jahre 1890 heimgegangenen Kaiserin Augusta zu werden, so oft sie in Baden-Baden zur Kur weilte. Als großer Musikfreund war sein Haus stets im Mittelpunkt des musikalischen Lebens, in dem oft auch der ihm in treuer Freundschaft verbundene, verstorbene Generalmusikdirektor Fritz Steinbach zu Gast war. Der Nationalliberalen Partei angehörig, wählte ihn diese seit Jahren in das Stadtverordnetenkollegium, wo sein Rat gern gehört wurde und im Interesse der Kirche betätigte er sich als langjähriger Mitglied der Evang. Kirchengemeinderatsversammlung. Seine vielen Freunde und Bekannten werden die Kunde von seinem Hinscheiden mit tiefem Bedauern aufnehmen.

\* Ensfeld (am Neckar), 26. Sept. Der 68 Jahre alte Landwirt Johann Maier erlitt von einer Kuh einen Tritt an den Kopf, wodurch er so schwer verletzt wurde, daß er eine halbe Stunde darauf verstarb.

\* Ludwigsbafen, 26. Sept. Auf der Station Hohenbach wollte ein Mann namens Maier auf den in Fahrt befindlichen Zug aufsteigen. Er kam dabei zu Fall und es wurden ihm beide Füße abgefahren.

\* Konstanz, 26. Sept. Das 6. Badische Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 wird am 26. Oktober d. J. die Feier seines 50jährigen Bestehens begehen. Das Regiment war zuerst in Rastatt und von 1868 in Konstanz garnisoniert. Es war auf Befehl des Großherzogs am 26. Oktober 1867 errichtet worden, und zwar durch Vereinigung des ersten und zweiten Füsilierbataillons.

### Landesversammlung des Badischen Frauenvereins.

\* Heidelberg, 26. Sept. Gestern fand hier in Anwesenheit der Großherzoginnen Hilda und Luise, die donnerstags kurz vor 10 Uhr eingetroffen waren, eine Landesversammlung des Bad. Frauenvereins statt, welche von dem Generalsekretär Geh. Rat Müller eröffnet wurde. Er begrüßte die fünfzigsten Gäste und die aus allen Bundesstellen erschienenen Teilnehmer, darunter auch den Vorsitzenden des Zentralverbandes vom Nordkreuz, Conze aus Berlin und den Generalsekretär der Vereine zur Befämpfung der Tuberkulose Oberstaatsrat Helm. Es wurde beschlossen, an die Kaiserin ein Begleichungsdelegatum zu senden.

Das Eintreten in die Tagesordnung machte der Generalsekretär zunächst verschiedene Mitteilungen aus der umfangreichen Tätigkeit des Vereins seit 1913, in welchem Jahre die letzte Frauenvereinsversammlung stattfand. Nach Genehmigung der Rechnungen sprach Frau Dr. Ott aus Karlsruhe über die Bildung von Jugendabteilungen des Bad. Frauenvereins und nach der General-Debatte über die Geschichte des Hebelberger Frauenvereins, wobei er betonte, daß nach dem Kriege für den Bad. Frauenverein sich neue große Aufgaben eröffnen würden. Insbesondere komme es darauf an, denjenigen Frauen, welche durch die Niederlage der Männer aus dem Felde ihre bisherige Berufsstellung verlieren, neue Arbeitsmöglichkeiten zu verschaffen.

In ausführlicher Weise erörterte dann Frau Geh. Hofrat Doll aus Karlsruhe die Organisation und Verwendung der Helferinnen im Frieden. Sie wies darauf hin, wie sehr sich die Helferinnen im Kriege bewährt haben. Augenblicklich gehören dem Bad. Frauenverein 2000 Helferinnen an. Diese Helferinnen müßten auch nach dem Kriege der Frauenvereinsarbeit erhalten werden und deshalb sei es notwendig, die Organisation auszubauen. Vor allem komme es darauf an, die Helferinnen für die Erziehungszwecke zu gewinnen.

Am Schluß der Tagung verbreitete sich Oberstaatsrat Prof. Dr. Franke aus Badenweiler über die Aufgaben der Tuberkulosebekämpfung nach dem Kriege. Der Vortragende schlug vor, daß eine aus Ärzten, Hygienikern und Logikern gebildete Kommission auf Grund der Kriegserfahrungen ein erweitertes Programm der Tuberkulosebekämpfung ausarbeite, welches dann dem Landesoberstaatsrat unter Einziehung der von für die Frage interessierten Behörden und Stellen zur Aufstellung eines Einheitsprogramms für die Tuberkulosebekämpfung nach dem Kriege diene.

Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

### Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, den 26. September 1917.  
— Todesfall. Im 79. Lebensjahr ist hier Rechtsanwält Otto Grumbacher gestorben. Der Dahingegangene, eine in der badischen Juristenwelt hochangesehene Persönlichkeit, war gleich dem verstorbenen Landgerichtspräsidenten Dr. Eller ein Schwiegersohn des Gymnasialdirektors Geheimrat Wendt. Die einzige Tochter Grumbachers war vermählt mit dem Rechtsanwält Dr. Felix Goldschmidt, der seinem Schwiegervater während der Kriegsjahre im Tode vorausgegangen ist. In Grumbacher ist auch ein großer Kunstfreund dahingegangen, dessen Haus die Städte gereicher Kammermusik war. Politisch gehörte Grumbacher der Nationalliberalen Partei an, die ihm wie seine zahlreichen persönlichen Freunde und Bekannte ein gutes Andenken bewahren wird.

Na. Gas- und Kohlenersparnis durch die Kochkiste. Zur Einschränkung des Gasverbrauchs kann die Verwendung von Kochkisten nicht dringend genug empfohlen werden. Für gründliches Garen der angeordneten Speisen kann eine einfache, selbstgemachte Kochkiste, zu der keine besonderen Köpfe notwendig sind, verwendet werden. Die Hauptsache ist, daß die Köpfe mit gut angelegten Speisen derartig eingehüllt werden, daß die Wärme im Topf möglichst erhalten bleibt. Die einfachste Art, dies zu erreichen, besteht im Einschlagen der Kochkiste in zehn Bogen Zeitungspapier. Noch besser allerdings ist die Verwendung einer einfachen mit Holzstolle, Feuer oder Zeitungspapier ge-

füllten Holzstolle. Das Kochen in der Kochkiste erfordert naturgemäß längere Zeit als ein Kochen auf dem Kohlen- oder Gasherd; denn in der Kochkiste fällt die Temperatur der Speisen allmählich. Mit 100 Grad ungefähr setzt man sie ein, nach einer Stunde sind sie noch ungefähr 85 Grad, nach zwei Stunden noch etwa 75—80 Grad heiß. Bis die Wärme auf 60 Grad heruntergegangen ist, dauert es mehrere Stunden und in dieser Zeit sind die Speisen gar geworden. Unter 60 Grad werden sie dann nur noch warm gehalten. Länger als 10 Stunden sollte man die Speisen nicht in der Kochkiste lassen, weil sie bei einer zu geringen Wärme leiden, d. h. sauer werden könnten. Der Vorteil der Kochkiste besteht nicht nur darin, daß kein Verbrennen, kein Ueberkochen und kein Verdunsten stattfinden kann, sondern vor allem in großer Ersparnis an Zeit und Brennmaterial. Das Letztere ist in der gegenwärtigen Zeit der Kohlenknappheit besonders wichtig. Bei Benutzung von Kochkisten ist folgendes zu beachten: Die Speisen sind mit wenig Wasser anzusetzen, da nichts in der Kochkiste verdunstet. Jeder Kopf muß ¾ gefüllt sein. Beim Einlegen des Topfes muß der Deckel eben auf den Topf aufgeschoben, damit die Wärme nicht entweichen kann. Nach dem Gebrauch ist die Kiste zu lüften, um das Feuchtwerden der Füllung und unangenehmen Geruch zu verhindern.

Bei dem Epertag für die Kriegsgefangenen am 28. September wird in Karlsruhe ein kleines Liederbuch „Lieder aus der Heimat“ verkauft. Es ist im Inselverlag verlegt und von dem Leiter des deutschen Volksliederarchivs Freiburg, Professor Dr. J. Meier unter Benützung der berühmten Liederammlung des Volksliederarchivs zusammengestellt. Die französische Regierung hat die Verendung an die Gefangenenlager genehmigt; nur ein Lied wurde getrieben: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Die Lieder sind mit wertvollen Melodien versehen, deren musikalische Bearbeitung der Freiburger Meister Julius Weismann übernommen hat. Das Gefangenen-Liederbuch wird dabei und im Felde einst ein Zeichen der treuen Arbeit sein, an welcher das ganze Land durch den Epertag am 28. September sich wiederum beteiligt.

Die ungeteilte Arbeitszeit. Wie wir erfahren, wird die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit augenblicklich bei der badischen Regierung für ihre Dienststellen erwogen.

Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der am 21. i. Mis. bei einem Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn in der Moltkestraße berufliche Fuhrmann Jakob Wolfmüller aus Sulzfeld.

Anfall. Gestern Abend sprang ein 65 Jahre alter Rentner von hier, Eduard, und Rheinstraße von einem fahrenden Straßenbahnwagen ab, fiel zu Boden und zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

Kurven, Kasse, bringt von Mittwoch bis Freitag ein abwechslungsreiches Programm, u. a. „Du sollst nicht rathen“, Drama in 1 Akte und 3 Akten, „Eine Nacht in Berlin“, Komposition in 2 Akten, sowie die neueste Eisshow.

### Der Verkehr mit Gemüse.

Die Bad. Gemüseversorgung hat bestimmt, daß der Absatz von Weikraut im Amtsbezirk Offenburg und von Speisebohnen (gelbkeulen u. Karotten) in Baden nur mit Genehmigung der Gemüseversorgung erfolgen darf. Zum Versand mit der Bahn sind abgestempelte Frachtbriefe notwendig. Bei der sonstigen Verbringung ist ein Beförderungsschein nötig.

### Letzte Drahtberichte.

\* Berlin, 26. Sept. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus München berichtet wird, hat der erste Tenor des Gärtnersplatz-Theaters, Max Mohr, gestern infolge eines Herzerleidens Selbstmord durch Erschießen in der Theatergarderobe verübt.

\* Frankfurt a. M., 25. Sept. Generalleutnant de Graaf, der seit Beginn des Krieges das arbeitsreiche und verantwortungsvolle Amt des Chefs des Stabes des Stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps bekleidet hat, wurde durch Gesundheitsrücksichten genötigt, um die Enthebung von seinem Posten zu bitten, welche inzwischen erfolgt ist.

### Kriegsauszeichnungen.

\* Berlin, 25. Sept. Dem württembergischen Generalleutnant v. Berrer und dem bayerischen Leutnant Müller ist laut „Reichsanzeiger“ der Orden le mérite verliehen worden.

### Die französischen Kredite für Rußland unterdrückt.

\* Bern, 24. Sept. In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer erklärte der Abgeordnete Broussé, der Haushaltsanschlag habe die Kredite der Munitionstransporte nach Rußland unterdrückt, weil die Munition in Archangelst nicht ausgeladen worden sei.

### Explosion.

\* Frankfurt a. M., 25. Sept. Gestern Abend 6 Uhr erfolgte in dem Werk Heusenstamm der Chemischen Fabrik Griesheim eine Explosion, bei der vier Personen getötet, vier schwer und eine leicht verletzt wurde. Der Betrieb ist nicht gestört worden.

### Ereignisse zur See.

\* Christiania, 24. Sept. „Aftenposten“ meldet aus Bergen: Nördlich von Valesund ist am Samstag Abend ein Boot von 12 Mann vom englischen Dampfer „Chamberlain“ gelandet, der am Dienstag bei den Schellandinseln versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in zwei Boote gegangen. Bei der Explosion wurden drei Mann getötet, 13 Mann gingen in das eine Boot. Einer von ihnen starb unterwegs. Die übrigen haben große Leiden ausgestanden. — Das Ministerium des Innern erhielt von dem Vizekönig in Hull die Meldung, daß der Dampfer „Matti“ am 22. September versenkt worden ist. 3 Mann wurden getötet, 16 in Hull gelandet. — Der Vizekönig in Gibraltar drohtet, daß der Dampfer „Johann Knudsen“ versenkt worden ist.

### Die russische Republik.

\* Petersburg, 26. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Kommandierende der Südwestfront, General Tscherevitsch, ist zum Oberkommandierenden der Nordfront und zu seinem Nachfolger General Kaleschtschenko ernannt worden.

\* Rotterdam, 26. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Maxim Gorki ist aus der Redaktion der „Novja Shisn“ ausgetreten.

\* London, 26. Sept. „Central News“ melden aus Petersburg vom 20. Sept.: Die verhafteten Monarchisten werden trotz Forderung des Marineministers, sie freizulassen, in Sveaborg festgehalten. Der revolutionäre Ausschuss in Helsinki hat die Wälder der Offiziere des Regiments Petrowlawsk freigelassen. Die Regierung hat Truppen nach Wiborg und Seltinofors geschickt, um die Auslieferung der an der Ermordung Schuldigen durchzuführen.

\* Petersburg, 25. Sept. (Petersb. Tel.-Ag.) Die auf den 26. September einberufene Sitzung der demokratischen Konferenz wird um einen Tag verschoben werden, damit alle Teilnehmer zu den Erörterungen eintreffen können.

**Ämtliche Nachrichten.**

**Ernennungen, Versetzungen, Zuruhezetzungen etc.**  
Für etatmäßigen Beamten der Gehaltsabteilungen H bis K sowie von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.  
Befördert: zum Vermessungsassistenten: der Vermessungsgehilfe Eduard Falk bei dem Bezirksamt in Karlsruhe.  
Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Landstrafamtsrat Bernhard Wether in Wehrbach.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.  
— Zoll- und Steuerdirektion. —  
Befördert: der Steuerassistent Friedrich Hildebrandt in Wehrbach nach Oslach.  
Gestorben: der Steuereinknehmer Oswald Fischer in Wehrbach am 11. September d. J.

**Kriegsauszeichnungen.**

\* Der Großherzog hat den nachgenannten Personen die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt:

für den königlich preussischen Orden Pour le mérite für Wissenschaft und Kunst:

dem Wirklichen Geheimen Rat Dr. Hans Thoma in Karlsruhe; für das königlich preussische Verdienstkreuz für Kriegsdienst:

dem Postsekretär Hermann Schreyer in Karlsruhe, dem Telegrafendirektor Philipp Zehner in Mannheim, dem Ober-Telegraphenassistenten Philipp Zehner in Mannheim, dem Telegraphenassistenten Julius Wiffa in Mannheim, dem Reichsanwalt und Stadtrat, Geheimen Hofrat Dr. Gustav Bing, dem Kommerzienrat Karl Wöhringer und dem Bankier Meier Strauß in Karlsruhe, dem Rechtspraktikanten Dr. Fritz Wöhringer aus Freiburg, zurzeit in Berlin, dem Kommerzienrat Fritz Homberger und dem Kaufmann und Vorstandsmittglied der Reichsdarlehenskasse Karl Layb in Karlsruhe, dem Bürgermeister Dr. Weich in Gersbach, dem Kommissar der Republik Kolumbien und Direktor der Süddeutschen Bank Bruno Kühn, dem Direktor der Süddeutschen Diskontogesellschaft Bruno Weich und dem Direktor der Badischen Bank Julius Wagemann in Mannheim;

für das Kreuz des königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Postagenten Theodor Haupe in Kürnbach (Amt Dretten); für die königlich preussische Rettungsmedaille am Bande: dem Ingenieur Hermann Ronge in Eberstadt;

für das Bayerische König Ludwig-Kreuz:  
dem königlich bayerischen Kommerzienrat Joseph Schaber, Generaldirektor der Pfälzer Bank, dem Kaufmann Ernst Vodenheimer und dem Kaufmann Wilhelm Schmitt in Mannheim;

für das Komturkreuz 2. Klasse des königlich sächsischen Albrechtsordens:  
dem Geheimen Hofrat Professor Dr. von Döckelhauser in Karlsruhe;

für das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherzoglich Sächsischen Verdienstordens Philipps des Großmütigen:  
dem königl. bayerischen Kommerzienrat Joseph Schaber, Generaldirektor der Pfälzer Bank in Mannheim;

für das Großherzoglich Oldenburgische Friedrich August-Kreuz 2. Klasse am rot-blauen Bande:  
der Frau Eugen Bumiller in Mannheim;

für das fürstlich schwarzburgische Ehrenkreuz 2. Klasse:  
dem Geheimen Finanzrat Roe, Mitglied der Oberrechnungskammer in Karlsruhe;

für den königlich bulgarischen St. Alexander-Orden 1. Klasse mit Schwertern:  
dem Großh. Kommerzienrat und königl. Preuß. außerordentl. Gesandten und bevollmächtigten Minister Krupp von Bohlen und Halbach in Essen.

**Handel, Gewerbe und Verkehr.**

\* **Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. in Mannheim.** In der ordentlichen Hauptversammlung, die am Montag Nachmittag unter Vorsitz von Oberbürgermeister, Geheimrat Dr. Kupper stattfand, wurden die Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt. Der in der Versammlung vorgelegte Geschäftsbericht für das am 31. März beendete Geschäftsjahr 1916 bis 1917 verzeichnet die Betriebserlöse mit 142 327 M (186 588 M). Von den einschließlich 118 654 M (178 191 M) erforderten die Obligationen wieder 480 000 M (wie i. V.), die Verwaltungskosten und Einkommensteuer 94 817 M (95 287 M), Hypothekenzinsen 7190 M (8121 M), Rücklagen in den konzeptionsmäßigen Rücklagenbestand 2000 M (2000 M), in den Erneuerungsbestand der Bahnen 80 862 M (78 675 M), der Elektrizitätswerke 235 528 M (225 491 M), odenbüchliche Rückstellung 10 300 M (10 000 M), Kriegsunterstützungen 111 853 M (100 604 M). Von den verbleibenden 30 901 M (121 054 M) werden 2400 M (wie i. V.) der Einnahmestücklage zugeführt und die restlichen 28 501 M (i. V. 118 654 M) auf neue Rechnung vorgetragen.

**Kriegsliteratur.**

**Großer Bildersaal des Weltkrieges.** Lieferung 2: Die Ostfront 1916; Lieferung 23: Rumänien; Lieferung 24: Hinter den Fronten. München, F. Brudmann N. A. Querfolio. Subskriptionspreis der Lieferung 2 M, Einzelpreis 3 M.

Die drei neuesten Lieferungen dieses übersichtlich angelegten großen Werkes, das die Ereignisse und Zustände des Weltkrieges in einer wohlüberlegten und geordneten Folge der besten authentischen Bilder festhalten will, haben ihren Vorgängern an Reichhaltigkeit und Schönheit des Inhalts nicht nach. Lieferung 22 und der Anfang der 23. Lieferung bilden in 200 photographischen Aufnahmen, Karten und Urkunden, die wie überall in diesem Werke, nur von kurzen oder trefflicheren Textworten begleitet sind, die Beschaffenheit, von der Ostfront dem Weihen Meer im hohen Norden bis hinunter zur Apennina. Daran anschließend ist der größte Teil der Lieferung 23 mit 154 Darstellungen dem glücklichen Feldzug gegen Rumänien gewidmet. Diese prägnante Folge ausgezeichnet, oft blattgroßer Bilder strich viel eindringlicher zu dem Beschauer, als bloße Schilderung in Worten es vermöchte. Wenn krauige Einzelheiten nicht fehlen, so sind sie doch so gewählt und angeordnet, daß ihre Darstellung nicht abstoßend wirkt. Die 24. Lieferung führt in 190 Bildern das Leben, die Arbeit und die Rüste unserer Krieger hinter den Kampffronten vor. Quartiere und Soldatenlager, die Verpflegung der Truppen, die Maßnahmen zur Erhaltung des Gesundheitszustandes, die Tätigkeit der Feldpost, Gerichts- und Schulwesen, Zeit und Geld in den besetzten Gebieten und andere bemerkenswerte Dinge werden geschildert. Einen besonderen historischen Wert erhält diese Lieferung noch durch die Wiedergabe einer großen Zahl seltener und unveröffentlichter Kriegsdrucke aus beiden Lagern. — Der Herausgeber des Großen Bildersaals des Weltkrieges, Hermann Kossärd, wurde in Anerkennung seiner Leistung vor kurzem mit dem königl. Ludwig-Kreuz ausgezeichnet.

**Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.**

**Gehausen.**  
25. Sept.: Konrad Schweizer von Unterfornbach, Arbeiter hier, mit Kreuzzug gesch. Stabler, geb. Eichler, von Gruth.  
**Gehausen.**  
25. Sept.: Rudolf Schade von Struth, Lehrer in Schwarzenau, mit Mina Weiser von Reichsmart.  
**Todesfälle.**  
22. Sept.: Hans, 1 J. 6 Mt., v. Karl Karcher, Wochmeister. — 23. Sept.: Marie Lunde, 80 J., Witwe von Wilhelm Lunde, Telegraphenassistent. — 24. Sept.: Maria, 14 J., v. Karl Jüll, Schiffseher; Kath. Knepler, 38 J., Ehefrau von Jakob Knepler, Glozer; Alma, 1 J. 5 Mt., v. Eduard Wagner, Schuhmann; Karl Reinhardt, Witwer, Privatier, 65 J.

**Statt jeder besonderer Anzeige.**  
Heute verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser treuer Vater und Grossvater  
**Rechtsanwalt**  
**Otto Grumbacher**  
Karlsruhe, den 25. September 1917.  
Die Hinterbliebenen:  
**Mathilde Grumbacher, geb. Wendt**  
**Frieda Goldschmidt, geb. Grumbacher**  
und 2 Enkel.  
Die Bestattung findet in aller Stille statt.  
Blumenspenden werden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt.  
2114

**Betten, Möbel**  
sowie ganze Haushaltungen, Pfandkassette, Uhren, Waagen, Musikinstrumente, Reisekoffer, Schuhe und Handtaschen u. a.  
**kauft zu höchsten Preisen**  
Kauf- und Verkaufsgeschäft  
**Levy**  
Karlsruherstr. 22.  
Telephon 2015.

Für meine Leihanstalt  
**suche ich gut erhaltene Flügel u. Pianinos**  
zu kaufen und erbitte Angebote.  
**Ludwig Schweisgut**  
Hofmeister, Karlsruhe,  
Großprinzenstr. 4. 1850

**Stadt. Vierordtbad**  
**Schwimmbad.**  
Für Frauen u. Mädchen geöffnet:  
Werktags vormittags 9-11 Uhr und nachmittags 3-4/5 Uhr, sowie Freitags von 6-8 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.  
Für Herren u. Knaben geöffnet:  
Werktags vormittags 7 1/2-9 Uhr und 11-1 Uhr, nachmittags 4/5-8 Uhr. Freitags nachmittags nur 4/5-6 Uhr, sowie Samstag nachmittags 3 Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 7 1/2-12 Uhr.  
Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

**Photographische Apparate**  
und Bedarfsartikel, wie Platten, Filme, Papiere, Entwickler, Tonbilder, Stills, Rahmen, Schalen, Lampen, Akkumulatoren, fast man sehr vorrätig hat.  
**J. Lösch, Photog.-Handlung**  
Königsplatz 35, Mitglied des R. V. D. S.

**Bekanntmachung.**  
4% à 102% rückzahlbare Communal-Obligationen Serie II der Pester Ungarischen Commercial-Bank.  
Die am 1. Oktober d. J. fälligen Coupons sowie verlostene Obligationen werden vom Fälligkeitstage ab:  
in Berlin: bei der Nationalbank für Deutschland  
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhaus Gebrüder Bethmann  
in Hamburg: bei dem Bankhaus L. Behrens & Söhne  
in Hannover: bei dem Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn  
in Karlsruhe: bei dem Bankhaus Veit L. Homburger,  
die Krone zu Mk. 0.85 gerechnet in den Vormittagsstunden eingelöst.  
Den Coupons sind arithmetisch geordnete Nummernverzeichnisse beizufügen.  
Budapest, im September 1917. 2116  
**Pester Ungarische Commercial-Bank.**

**Altpapier, Bücher, Zeitungen, Akten und Späne, Lumpen, Eisen aller Art**  
kauft zu höchsten Tagespreisen 2076  
**Jakob Schneller, Rohprodukten**  
Durlacherstrasse 34 — Telephon 1597.

**LUXEUM**  
Moderne Lichtspiele. Kaiserstrasse 168.  
Von Mittwoch, 26. bis Freitag, 28. September.  
**Eva Speyer**  
in  
**„Du sollst nicht richten“**  
Tragödie in einem Vorspiel u. drei Akten.  
**Eine Nacht in Berlin**  
Filmposse in 2 Akten.  
**Die neueste Eiko-Woche.**  
Kriegsbericht. 2115

Mittwoch, den 26. September, im Konzerthaus:  
**1. Sinfonie-Konzert des Gr. Hoforchesters.**  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
**Kartoffel-Lieferung durch den Kommunalverband.**  
Wer den **Wintervorrat** für 19. November 1917 bis 20. Mai 1918 vom Kommunalverband zu beziehen wünscht, hat ihn **mündlich** beim städt. Kartoffelamt, Kaiserallee 11, unter Vorlage der **Lebensmittel-Kaufkarte** zu bestellen.  
Diese Bestellungen werden straßenweise entgegengenommen, und zwar am  
**Donnerstag, den 27. September 1917**  
die Straßen mit den Anfangsbuchstaben **N, O, P, R,**  
**Freitag, den 28. September 1917**  
die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben **S, T, U,**  
**Samstag, den 29. September 1917**  
die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben **V, W, X, Y, Z.**  
Die Schalter des Kartoffelamts sind **ohne Unterbrechung von morgens 9 bis abends 5 Uhr** geöffnet.  
Karlsruhe, den 26. September 1917. 1022  
**Städtisches Kartoffel-Amt.**

**Bekanntmachung.**  
Zur Delgwinnung sollen auch in diesem Jahre die Steine von rohen, gekochten oder gedörrten Kirchen, Pfäumen, Zwetschgen, Mirabellen, Reineclauden, Aprikosen (Wirtlich nicht), sowie Kürbis-, Apfelsinen-, Zitronenkerne gesammelt werden.  
Die Steine und Kerne sind nach Möglichkeit zu reinigen, von anhängendem Fruchtfleisch zu befreien und in der Sonne zu trocknen. Bei der Ablieferung müssen die einzelnen Sorten von einander getrennt sein.  
Sammelstellen, bei denen die Steine und Kerne abgeliefert werden können, sind das städtische Gartenamt, Ettlingerstraße, das Gaswerk I, Kaiserallee und die Gemeindefretariate der Vororte.  
**Ablieferungszeit nachmittags von 3-5 Uhr.**  
Bei den Sammelstellen werden bezahlt für  
**Kirchen-, Pfäumen-, Zwetschgen-, Reineclauden-, Mirabellen- u. Aprikosen-Steine 10 Pf.** für das kg.  
**Kürbiskerne . . . . . 15 „ „ „ „**  
**Apfelsinen- und Zitronenkerne . 35 „ „ „ „**  
Wir bitten die hiesige Bevölkerung im Interesse der Allgemeinheit, die Steine des verbrauchten Obstes nicht wegzuworfen, sondern zu sammeln und bei den genannten Sammelstellen abzuliefern.  
Karlsruhe, den 18. Juni 1917. 872  
**Der Stadtrat.**

**Donnerstag, 27. Sept., abends 7/9 Uhr**  
im großen Rathausaal:  
**VORTRAG**  
des Herrn Geh. Hofrat Prof. Dr. Klein hier über:  
**„Die Pilzschäde unserer Heimat mit Rücksicht auf die Kriegsernährung“**  
mit Lichtbildern in den natürlichen Farben  
zumeist Originalaufnahmen des Redners. 674

**Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungs-Genossenschaft**  
e. G. m. b. H. Karlsruhe.  
Unsere Genossen, welche schon vor dem 10. April 1916 auf ihre Anteile Einzahlungen geleistet haben, können die auf diese Beträge entfallenden Zinsen bei unserer Geschäftsstelle: Bankhaus G. S., Sebelstr. 11, in Empfang nehmen.  
Die Berechtigten werden ersucht, einen Ausweis mitzubringen, um den Empfang der Anteilsscheine und der Zahlung bestätigten zu können. Kassenöffnung nur diese Woche. Rückständige Beiträge auf Anteile werden zugleich eingefordert.  
Der Vorstand.